

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung

**Band:** 77 (1959)

**Heft:** 42

**Artikel:** Neubau der Zürcher Kantonalbank, Hauptsitz, Zürich: Architekt Ernst Schindler, Zürich

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-84343>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bei Verschiebelokomotiven wird allgemein mit einem Anfahrdruck von 250 kg/cm<sup>2</sup> und einem Druck während der Sekundärregulierung von 100 kg/cm<sup>2</sup> gerechnet. Als mittlere Kolbengeschwindigkeit für Pumpen und Motoren werden 4,5 m/s zugelassen.

#### 4. Hydraulische Pressen

Aus der Fülle der Verwendungsmöglichkeiten von Hydro-Titan-Pumpen für Pressen mit direkter Pumpensteuerung sei hier lediglich das Beispiel der Elektrodenpresse der Firma Bühle & Co., Oerlikon, herausgegriffen. Hier kommt es ganz besonders darauf an, dass eine einmal eingestellte Pressgeschwindigkeit unabhängig von Belastungsschwankungen aufrechterhalten bleibt. Wegen ihres hohen volumetrischen Wirkungsgrades eignet sich die Hydro-Titan-Pumpe für diesen Verwendungszweck besonders gut. Die hydraulische Steuerung der Presse ist derart konstruiert, dass die Geschwindigkeiten für Rücklauf, für raschen, unbelasteten Vorlauf und für Pressen vorgewählt werden können und dass die Pumpe durch einen einfachen Druck auf einen Knopf in die Nulllage verschwenkt und damit die Presse stillgesetzt werden kann.

Einige in der letzten Zeit vom Eisenwerk Klus gebaute Tiefziehpressen sind mit Schiebersteuerung ausgerüstet. Die Umsteuerschieber werden von elektro-hydraulischen Drückern betätigt, was eine druckstossfreie, weiche Umsteuerung gewährleistet und zudem mit einfachen Mitteln eine vollautomatische, elektrische Steuerung des Bewegungsablaufes der Presse ermöglicht.

Um anzudeuten, wie vielfältig das Problem der Pressensteuerung ist, sei als Abschluss noch ein Beispiel einer kombinierten Steuerung erwähnt, die vor allem bei grossen Pressen mit horizontalen Presskolben angebracht ist, Bild 30. Für die raschen Leerbewegungen, den Rücklauf und den drucklosen Vorlauf ist hier eine schiebergesteuerte, nicht regelbare Niederdruckpumpe grosser Fördermenge vorhanden, und zur Lieferung des Hochdrucköles dient eine direktgesteuerte, regelbare Hydro-Titan-Pumpe. Da die beiden Pumpen nicht gleichzeitig unter Druck gesetzt werden können, genügt zu ihrem Antrieb ein einziger Elektromotor, dessen Leistung derjenigen der stärkeren Pumpe entspricht.

Aus der Behandlung der verschiedenen Anwendungsfälle geht hervor, dass die Berechnungsgrundlagen für Hydro-Titan-Antriebe überall die gleichen sind und dass sich die verwendeten hydraulischen Schaltungen auf einige wenige Grundtypen reduzieren lassen.

Die aufgeführten Beispiele zeigen eindrucklich, wie gross das Gebiet der Anwendungsmöglichkeiten der hydrostatischen Hydro-Titan-Antriebe schon heute ist und lassen erkennen, was für Zukunftsmöglichkeiten die Oelhydraulik und insbesondere die Hydrostatik noch in sich bergen.

## HY-PUR, ein neues Wasser-Entkeimungsfilter

DK 628.163

Die in letzter Zeit in vermehrter Masse auftretende Verschmutzung unserer Gewässer hat vielerorts das Problem der bakteriologischen Wasserreinigung namentlich dort in den Vordergrund gerückt, wo kein kommunales Wassernetz besteht (Wochenendhäuser, Klubbütten, Gehöfte). Eine amerikanische Firma hat nun in Zusammenarbeit mit der auf dem Gebiet der Wasserbehandlung weltbekannten Johns-Hopkins-Universität, Baltimore (USA), das HY-PUR-Trinkwasser-Entkeimungsfilter entwickelt, das auch in der Schweiz auf grosses Interesse stösst. Diese Filter können ohne grosse Schwierigkeiten zwischen die Pumpe und den Drucktank von Haus-Wasserpumpwerken oder einfach in die bestehenden Hausinstallationen eingebaut werden. Es ist auch möglich, nur das Wasser für den direkten Konsum, beispielsweise für die Küche, durch ein derartiges HY-PUR-Trinkwasser-Entkeimungsfilter zu leiten.

HY-PUR vernichtet vor allem die im Wasser oft vorkommenden pathogenen Darmkeime, wie etwa die Erreger

der Cholera, des Bauchtyphus und Paratyphus, sowie der bazillären Ruhr, weiter auch die menschenpathogenen, beta-haemophylisierenden Streptokokken der Lancefieldgruppe «A», die als Erreger verschiedener Augen-, Ohren-, Nasen- und Racheninfektionen bekannt sind. Parasitische Würmer und deren Eier, Larven oder Cysten, welche gegenüber chemischen Einflüssen widerstandsfähig sind, werden durch die Filtereinwirkung von HY-PUR aus dem Wasser entfernt, ebenso wie alle geformten Teilchen über 5 Mikron Grösse.

Die verwendete Apparatur ist klein und leicht und wird unmittelbar in die Wasser-Versorgungsleitung eingebaut. Das Gerät ist vollkommen bedienungssicher und einfach in der Wartung. Bakterien können sich nicht ansammeln, wachsen und plötzlich losreissen, wodurch die Wasserleitung unerwartet infiziert werden könnte. Das behandelte Wasser ist rein, sein Geschmack und seine Klarheit sind wesentlich verbessert. Die Filter-Patrone für die Wasserentkeimung ist nur dann zu erneuern, wenn sie so stark verunreinigt ist, dass der Wasserdurchfluss auf ein unzureichendes Mass absinkt.

Die HY-PUR-Filter werden in vier Grössen für Durchflussmengen von 4, 11, 22 und 33 l/min geliefert. Wo grössere Leistungen erforderlich sind, können mehrere Filter parallel geführt werden. Die Firma Hydro-Chemie AG., Zürich, hat den Verkauf dieser Apparate für das Gebiet der gesamten Schweiz übernommen.

## Neubau der Zürcher Kantonalbank, Hauptsitz, Zürich

DK 725.24

Architekt Ernst Schindler, Zürich

Zur Zeit des ausgehenden Weltkrieges zog mich einmal Prof. H. Hofmann, wie er es so gerne tat, in sein Atelier und zeigte mir das Modell für den Neubau der Kantonalbank, das stark vertikal gegliederte Fassaden aufwies. Nicht weniger begeistert war er zehn Jahre später von seinem neuen Projekt, dessen von lauter mächtigen Quadraten überzogene Fassaden (s. SBZ 1955, Nr. 43) er mit den Beschlägen einer riesigen Schatzkiste verglich. Behörden und Öffentlichkeit teilten aber seine Liebe zu diesem (auch mit einem hohen Glasturm versehenen) Entwurf nicht. Als der Tod meinem Freund Ende 1957 den Stift aus der Hand nahm, beauftragte der Bankrat Arch. E. Schindler, der bereits seit Jahren der Baukommission der Kantonalbank angehörte, mit der weiteren Projektierung und zwar gemeinsam mit Hofmanns Partner Arch. A. Kellermüller, der aber aus Gesundheitsrücksichten seither auf die weitere Mitarbeit verzichten musste. Vor kurzem wurde das Ergebnis dieser Studien der Presse vorgeführt, so dass wir hier kurz darüber berichten können.

W. J.

Als Grundlage für das neue Projekt waren die Baulinienbegrenzung durch die Bahnhof-, Börsen- und Talstrasse massgebend, sowie die baugesetzlichen Vorschriften und vorgeschriebenen Grenzabstände gegenüber den nachbarlichen Bauten. Ferner standen die sehr wertvollen Projektstudien der Architekten Prof. Dr. H. Hofmann und A. Kellermüller zur Verfügung. Für die nun vorliegende Lösung sind alle betrieblichen Fragen mit den zuständigen Organen der Bank neu durchgearbeitet worden.

Die trapezförmige überbaute Fläche hat in der Mitte einen quadratischen Lichthof mit einer darunterliegenden zweistöckigen Schalterhalle. Diese Anlage gestattet eine konzentrierte Anlage aller Büroräumlichkeiten um die Schalterhalle mit rationalen vertikalen Verbindungen durch Aktenaufzüge und Rohrpost zu den Obergeschossen. Damit werden gleichzeitig die erwünschten grossen Raumtiefen hinter den Schaltern im Erdgeschoss und gut beleuchtete Arbeitsräume in den Obergeschossen gewonnen. Die Schalterhalle ist nach der Bahnhofstrasse à niveau auf eine Breite von 14 m und durch zwei Geschosshöhen geöffnet. Sie wird durch einen voll-verglasten Windfang vom Kunden betreten, von wo er die ganze Schalterhalle überblickt und auf kürzestem Wege mit der Treppe, den Aufzügen oder der Roll-



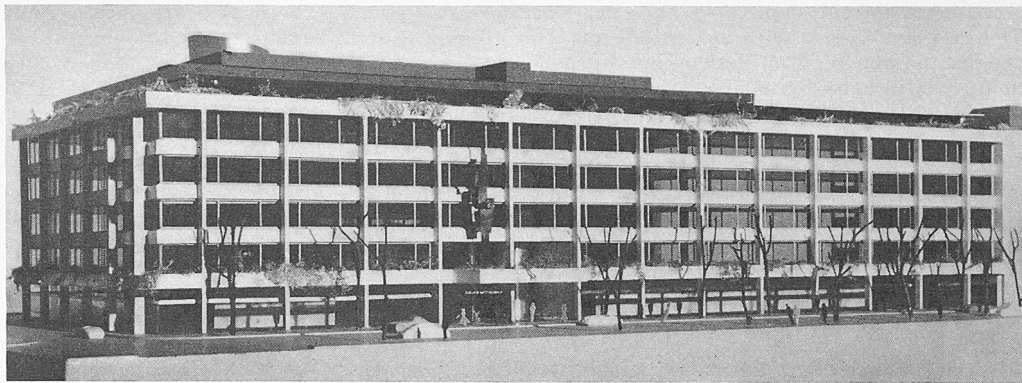
terre die Schalter im 1. Stock und die übrigen Bankräumlichkeiten in den Obergeschossen erreicht. Die Safesanlagen im 2. Untergeschoss stehen ebenfalls mit den Aufzügen und der Kundentreppe beim Eingang in Verbindung. Die vom Publikum stark besuchten Schalter der Sparkasse, Hauptkasse und Wertschriften befinden sich im Erdgeschoss, diejenigen für die Hypothekar- und Kreditabteilung, sowie der Vermögensverwaltung im 1. Obergeschoss.

Die Schalterhalle ist mit 64 runden Oberlichtern überdeckt, die gleichzeitig auch die künstliche Beleuchtung nachts in den Raum strahlen. Verstellbare Lamellen zwischen der Verglasung halten unerwünschte Sonnenstrahlen ab. Durch niedere, zum Teil verglaste Abschlusswände, durchgehende Decken zu den hinteren Arbeitsräumen, freie Treppenläufe, Bepflanzung, künstlerischer Schmuck, soll eine offene, legere räumliche Wirkung erreicht werden.

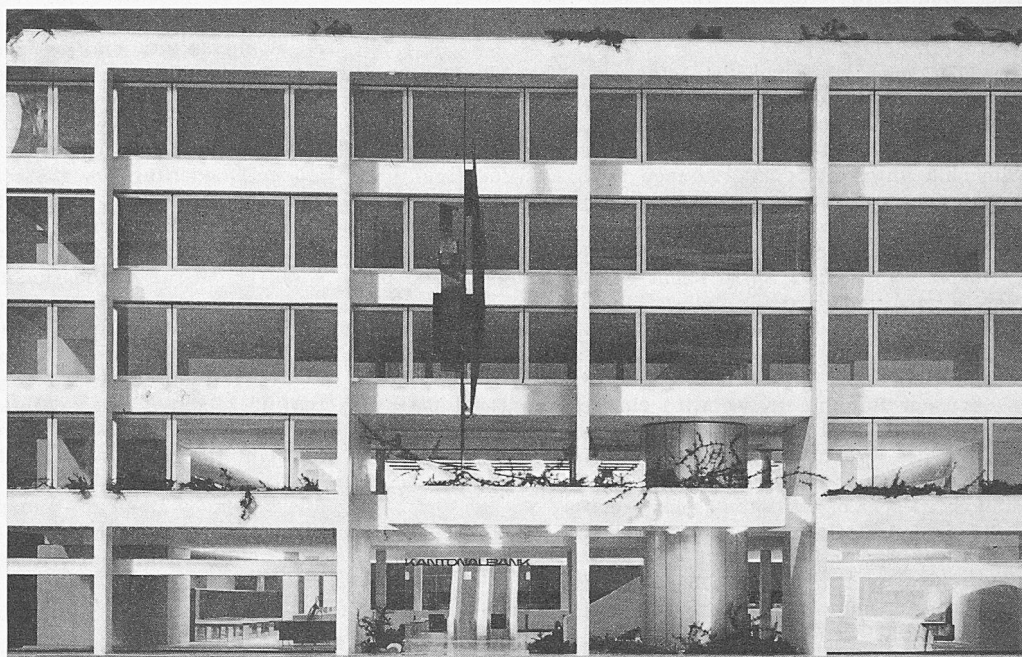
Im Erdgeschoss längs der Bahnhofstrasse sind ausser dem weiträumigen Bankeingang und der Wechselstube Ladenlokalitäten vorgesehen, während an der Börsen- und Talstrasse Schauvitrienen den Abschluss gegen die Strasse bilden. Diese Lösung ergibt eine wünschbare Belebung der ausgesprochenen Geschäftsstrassen und verhindert gleichzeitig den Einblick in die strassenebenen Arbeitsräume der Bank.

In den drei Untergeschossen sind die Kunden- und Banktresore untergebracht nebst allen technischen Räumen, Archiven, Garagen für rd. 100 Autos, Standplätze für Roller und Fahrräder, sowie Ladenkeller mit eigenen internen Verbindungen zu den Verkaufsräumen an der Bahnhofstrasse.

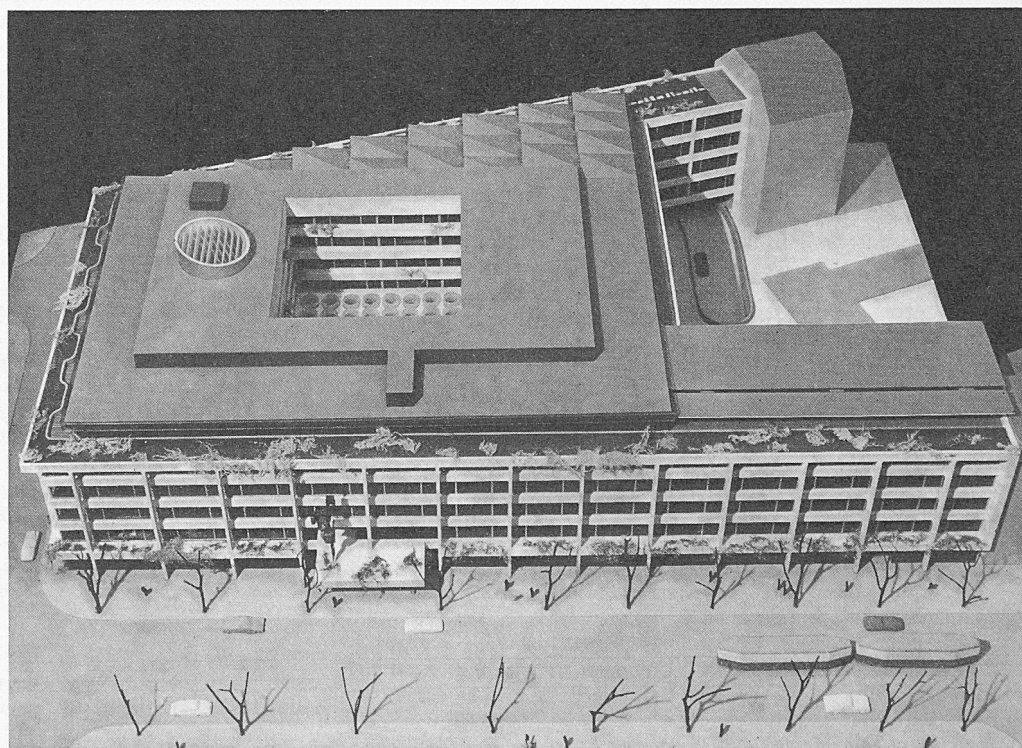
In den vier Obergeschossen sind längs den Fensterbändern der Aussenfassaden und des Lichthofes die Büros angeordnet, während Garderobenanlagen, Treppen, Aufzüge, Ventilationsschächte an den innenliegenden



Fassade an der Bahnhofstrasse



Detail der Fassadengestaltung, Haupteingang mit Plastik



Gesamtansicht des Modells



Korridoren verteilt sind. Die Wände der Korridore sind zum Teil verglast. Damit wird zusammen mit dem grossen Stützenabstand von rd. 7 m und den durchgehenden Decken eine helle, weiträumige Wirkung erreicht. Die Büro-Zwischenwände sind mobil, schalldicht und wo irgend möglich ebenfalls verglast. Die Teilung der Fensterbänder, Decken und Wände ist so vorgesehen, dass je nach Bedarf durch Verschieben der Zwischenwände ohne Umbauten beliebige Raumunterteilungen durchgeführt werden können.

Die Räume der Direktion sind im 2. Stock und diejenigen des Bankrates im 4. Stock über dem Haupteingang gelegen, in direkter Verbindung mit der Kundentreppe und den Aufzügen, jeweils von einem Foyer als Vorraum zugänglich.

Das *Dachgeschoss* ist als verglaster Baukörper von der Bauflucht zurückversetzt; es wird von den umliegenden Strassen her gesehen nicht wesentlich in Erscheinung treten. Hier sind Konferenzsäle, Bankratssaal und vor allem die Personalkantine mit anschliessenden Erholungsräumen und Terrassen untergebracht.

Die Personalkantine bietet Platz für 330-370 Personen, so dass sich mit einem Schichtbetrieb die heutige und zukünftige Verpflegung des Personals bei Einführung der englischen Arbeitszeit reibungslos durchführen lässt. Die Esssäle sind unterteilbar und können auch als Vortrags- und Projektionsraum verwendet werden. Die Küche ist bodeneben zu den Speisesälen gegen die nördliche Hofseite gelegen und für einen familiären Betrieb mit Bedienung eingerichtet. Ein kleines Buffet dient für Kaffeeauschank und Nachservice und wird für Selbstbedienung eingerichtet. Die Küche steht mittels des Warenaufzugs in direkter Verbindung zu den Vorratsräumen und Personalgarderoben im 3. Untergeschoss.

An der Bahnhofstrasse wird ein Teil des Gebäudetракtes vorläufig vom Bankbetrieb abgetrennt und vermietet. Ein eigenes Treppenhaus mit Aufzügen führt zu den verschiedenen Bürogeschossen und zu den beiden Abwartwohnungen im zurückgesetzten Dachgeschoss.

Das Personal betritt die Bankräumlichkeiten von der Talstrasse her und erreicht über die Garderoben im 1. Untergeschoss und 2. bis 4. Obergeschoss die Arbeitsplätze. Fahrzeuge benutzen die neben dem Personaleingang liegende Abfahrtsrampe und gelangen zu den Parkplätzen im 1. und 2. Untergeschoss; von dort sind die Arbeitsräume mit Aufzügen oder Treppen erreichbar. An- und Abtransporte zur Bank für Waren und Geld erfolgen ebenfalls über die Abfahrtsrampe zum Waren- und Autoaufzug im 1. Untergeschoss, wo Ein- und Auslad ohne Einsicht von aussen sich abwickeln können.

Die Tresorräume werden durch Verstärkung sowie durch luftschutztechnische Einrichtungen zu bombensicheren Unterständen ausgebaut. Weitere Decken sind trümmericher ausgebildet und mit Ausstiegsschächten bis im 2. Obergeschoss ausgerüstet.

Aus betrieblichen Gründen ist die *Ausführung in zwei Etappen* vorgesehen. In der ersten Etappe müssen daher die Tresoranlagen, das Kesselhaus, sowie alle zum Betriebe dieses Gebäudeteiles notwendigen technischen Räume im Gebiete des jetzigen Henneberghauses angeordnet werden. Der Bankbetrieb wird während der 1. Etappe im jetzigen Gebäude weitergeführt. Erst in der 2. Etappe wird dieses abgebrochen, wenn der Neubau der 1. Etappe zum Bezüge bereit steht, um für den Bankbetrieb während des Baues der 2. Etappe zur Verfügung zu stehen. Der Baubeginn ist auf Frühjahr 1960 vorgesehen und es wird mit einer Bauzeit für die beiden Etappen von rd. 5 Jahren gerechnet. Der benötigte Kredit beträgt 43 Mio Fr. (ohne Mobilien).

#### *Konstruktion und Architektur*

Der ganze Bau wird in Eisenbetonkonstruktion ausgeführt. Die drei Untergeschosse liegen in einer Wanne mit Grundwasserisolation. Es sind Konstruktionsweisen vorgesehen, die den Lärm bei den Fundationsarbeiten möglichst verringern sollen, um die Nachbarschaft und den eigenen Betrieb während der langen Bauzeit nicht unerträglich zu stören, was allerdings der Bauherrschaft ganz erhebliche Mehrkosten verursacht.

Die Obergeschosse sind durchgehend in reinen Betonskelettkonstruktionen mit möglichst grossen Stützenabständen geplant. Die Stützen selbst sind U-förmig ausgebildet, um die zahlreichen Vertikalverbindungen für Aktenaufzüge und Rohrpost aufzunehmen. Diese Skelettkonstruktion tritt als sichtbares Element in den langen Fassaden mit vorgestellten Pfeilern und tragenden Unterzügen frei in seiner ganzen Gliederung in Erscheinung. Durchgehende Fensterbänder mit Unterteilungen zur Aufnahme der beweglichen Zwischenwände geben eine gute Beleuchtung der tiefen Arbeitsräume.

Die heutigen erheblichen Lärm- und Geruchsbelästigungen in der City haben die Bankleitung veranlasst, geschlossene Fensterfronten auszuführen und die dahinter liegenden Arbeitsräume zu klimatisieren. Die klimatisierte Luft strömt durch die gelochten, heruntergehängten Decken zugfrei in die Räume. Ein Warmluftstrom als Grundlastheizung steigt von den Fensterbrüstungen in den Raum und verhindert Schwitzwasserbildungen an den Fenstern. Lamellenstoren als Sonnenschutz sind zwischen den Glasscheiben eingebaut, um die Verstaubung der Lamellen und die damit verbundenen erheblichen Reinigungsarbeiten zu vermeiden.

Die der Fassade vorgestellten Pfeiler geben besonders den langen Fassaden an der Bahnhof- und Talstrasse eine starke Gliederung. Im 1. Stock und als Abschluss gegen das Dachgeschoss sind Tröge in Form von durchgehenden Bändern zur Aufnahme des Pflanzen- und Blumenschmuckes vorgesehen. Das Dachgeschoss ist als verglaster Aufbau stark von der Fassadenflucht zurückversetzt und wird hinter den bepflanzten Dachterrassen von den umliegenden Strassen wenig in Erscheinung treten.

Das Erdgeschoss ist als durchlaufende Schaufensterfront stark hinter die Pfeiler gesetzt, so dass in den 7 m breiten überdeckten Nischen die in den Läden ausgestellten Waren, ungestört vom übrigen Verkehr auf dem Trottoir, betrachtet werden können. Die lange Fassade an der Bahnhofstrasse erhält als Akzent für den Haupteingang ein stark auskragendes Dach mit einer darüber schwebenden Metallplastik. Als Material für die Fassaden sind Weissbeton oder eine helle Natursteinplattenverkleidung vorgesehen.

## Mitteilungen

**Persönliches.** Das Institut National de Sécurité, Paris, hat Dr. Ing. chem. *Stanislas Nicolet*, S. I. A., Subdirektor der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt, Luzern, die Silbermedaille der Arbeitssicherheit verliehen, um «einen der Vorkämpfer der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Arbeitssicherheit zu ehren und der Dankbarkeit für die hohe Qualität der unter seiner Direktion ausgeführten Arbeiten Ausdruck zu geben».

## Wettbewerbe

**Primarschulhaus in Dulliken.** Projektwettbewerb unter den in den Bezirken Olten und Gösigen heimatberechtigten oder seit mindestens dem 1. August 1959 niedergelassenen Architekten. Fachleute im Preisgericht: Prof. P. Waltenstühl, Genf, Hans Reinhard, Bern, Tibère Vadi, Basel; Ersatzmann M. Jeltsch, Kantonsbaumeister, Solothurn. Für die Prämierung von vier bis fünf Entwürfen stehen 12 000 Fr. zur Verfügung. Anforderungen: Situationsplan 1:500, Grundrisse, Fassaden und Schnitte 1:200, Perspektive oder Photo eines Arbeitsmodelles 1:500, kubische Berechnung, Erläuterungsbericht. Anfragen sind bis 14. November schriftlich an das kantonale Hochbauamt, Bielstrasse 9, Solothurn, zu richten. Ablieferungsdatum 15. Januar 1960. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von 20 Fr. bei der Gemeindekanzlei bezogen werden.

## Vortragskalender

Donnerstag, 22. Okt. STV Sektion Zürich. 20.00 h im Kongresshaus, Eingang U. Arch. *Max Kopp*, Zürich: «Der neuzeitliche Hochbau im Heimat- und Naturschutzgebiet».

Redaktion: W. Jegher, A. Ostertag, H. Marti, Zürich 2, Dianastr. 5, Telephon (051) 23 45 07 / 08